

Im Blickpunkt: Das Ringen um bessere Versorgung mit Kita-Plätzen



Neue Perspektiven für den Kindergartenstandort Kornblumenweg in Altenwalde: Der Ausschuss für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung hat beantragt, hier schnellstmöglich eine neue Viergruppen-Kita zu erreichen. Foto: Reese-Winne

Am liebsten sofort starten

Kindertagesstätten: Abriss und Neubau im Kornblumenweg am wahrscheinlichsten / Provisorien gefordert

Von Maren Reese-Winne
CUXHAVEN/ALTENWALDE. In der Sache der fehlenden Kindertagesstättenplätze scheint sich etwas zu bewegen. Die „Gestaltungsmehrheit“ im Rat (CDU, SPD; Grüne, FDP) will angesichts über 300 fehlender Plätze den Eltern endlich etwas Greifbares und Lösungsmöglichkeiten in annehmbarer Zeit bieten. Sie drängt jetzt, mit Trägern Vereinbarungen über Provisorien zu treffen.

Es gab diverse überraschende Momente, als sich am Montag in der Gnadenkirche der Ausschuss für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung traf. Die Verwaltung berichtete über die Überprüfung verschiedener Kindertagesstätten-Standorte in Altenwalde. Dezernatsleiterin Petra Wüst und die stellvertretende Abteilungsleiterin Ute Gerlach trugen die Ergebnisse vor. Nachdem Ortsrat und Verwaltung zunächst einen Neubau in der Nähe der evangelisch-lutherischen Kita im Frankenweg, also im Ortskern, favorisiert hatten, kristallisiert sich jetzt immer mehr heraus, dass es wohl doch auf den Kornblumenweg hinausläuft; jahrzehntelang die Adresse der DRK-Kita „Piratennest“. Seit dem Neubau einer DRK-Einrichtung in Franzenburg stand das Gebäude nur zeitweise leer: Mehrmals wichen andere Kindergärten dort-

hin aus, wenn ihre eigenen Räume renoviert wurden. Doch dies war immer mit einer zeitlich eingeschränkten Ausnahmegenehmigung des Landesjugendamtes verbunden. Jede längere Nutzung würde eine umfangreiche Sanierung sowie Umbauten bedeuten. Den Kostenrahmen hierfür bezifferte Petra Wüst mit rund 1,65 Millionen Euro. Ein Neubau inklusive Abriss hingegen würde mit rund 2,32 Millionen Euro für drei Gruppen und 2,7 Millionen Euro für vier Gruppen zu Buche schlagen – „das bedeutet, eine Sanierung wäre unwirtschaftlich“.

Polizei im Kindergarten?
Nicht so einfach gestaltet sich die Planung für eine Drei-Gruppen-Kita inklusive Krippe auf einem städtischen Grundstück am Frankenweg. Dieses sei bebaut mit einem Einfamilienhaus, der Polizeistation und einer angrenzenden Wohnung. Polizei, Ortsrat und Verwaltung seien sich einig, dass die Polizei im Ort bleiben sollte. Die Möglichkeit, in einem Kindergartenneubau Räume für eine Polizeistation zu schaffen, bestehe, so Petra Wüst, jedoch erfordere dies wegen der erhöhten Sicherheitsanforderungen eine deutlich längere Vorlaufzeit – Zeit, die im Moment nicht da sei. Also habe die Verwaltung parallel den Karl-Grote-Platz (städtisches Gelände) und ein Kirchen-

grundstück am Königshof („Pfarrers Garten“) nahe der bestehenden kirchlichen Kita am Frankenweg geprüft. Letzteres scheine aufgrund der schmalen Straße am wenigsten geeignet.
Keine langen Verfahren
Auf den Karl-Grote-Platz würde ein Kindergarten gut passen, allerdings sei hier ein neun- bis zwölfmonatiges Bauleitverfahren und ein Interessenbekundungsverfahren für Träger durchzuführen. Dies sei am Kornblumenweg, wo das Grundstück dem DRK gehöre und somit die Trägerfrage klar sei, nicht erforderlich. Demnach könne vielleicht schon Ende 2019 eröffnet werden. Die Politik hatte vorher offensichtlich schon über die Sachlage gesprochen. Für die „Gestaltungsmehrheit“ beantragte Oliver Oswald (CDU), umgehend den Neubau einer Vier-Gruppen-Kindertagesstätte am Kornblumenweg in die Wege zu leiten. Zusätzlich solle mit dem Träger, also dem DRK, eine Vereinbarung getroffen werden, nach der dieser ab August 2018 Plätze in einem Provisorium zur Verfügung stellt. Darüber hinaus sei ein Ersatzbau für die evangelische-lutherische Kita am Frankenweg zu planen (in dem ständig angeflückten früheren Jugendheim darf derzeit nicht einmal mehr das Obergeschoss genutzt werden). Eine weitere Passage widmete sich dem

Kindertagesstättenbau in Süderwisch. Dort ist der Bau einer Vier-Gruppen-Kita bereits so gut wie beschlossene Sache (zumal seit Freitag bekannt ist, dass die Stadt mit einem Zuschuss aus dem Bund-Länder-Förderprogramm von rund 1,88 Millionen Euro, der Höchstfördersumme, rechnen kann). Auch hier forderte die Lokalpolitik, Verhandlungen mit Trägern über ein nach Möglichkeit ebenfalls im August startendes Provisorium aufzunehmen.
„Das wird schwierig“
„Das wird schwierig“, kommentierte Petra Wüst mit Hinweis auf diverse bürokratische Hürden. Sie stand damit nicht allein. Mehr zur nachfolgenden Diskussion über Provisorien und zur Sitzung: Siehe Artikel unten.

Größer planen

» In Verbindung mit der Prüfung der Standorte hat die Verwaltung den Bedarf in Altenwalde noch mal überprüft: Danach gibt es Bedarf für mindestens drei Gruppen, allein zwei für derzeit 26 angemeldete Krippenkinder (0 bis 3 Jahre). Zum 1. 2. 18 standen außerdem 215 Kindergartenkindern (drei bis sechs Jahre) in Altenwalde nur 165 Kindergartenplätze gegenüber, sodass durchaus gerechtfertigt wäre, mit 50 zusätzlichen Plätzen (= zwei Gruppen) zu planen.

Wenn Änderungen greifen

Später zur Schule, länger in der Kita

CUXHAVEN. Einen Fragenkatalog im Zusammenhang mit der baldigen Beitragsfreiheit für Eltern sowie Auswirkungen von Änderungen des Schulgesetzes auf die Kapazitäten der Kindertagesstätten hatte Robert Babacé (Die Grünen) an die Verwaltung gerichtet. Da die Stadt selber noch nicht alle Antworten vom Land hat, wurde die ausführliche Beantwortung verschoben. Bekannt wurden aber schon interessante Details, etwa zum Schulbeginn. Eltern, deren Kinder zwischen dem 1. Juli und dem 30. September sechs Jahre alt werden, dürfen jetzt entscheiden, ob das Kind im aktuellen Jahr oder ein Jahr später zur Schule gehen soll. Das betrifft in Cuxhaven 2018 99 Kinder. Statistiken zufolge entschieden sich rund 20 Prozent der Eltern für den längeren Kindergartenbesuch, berichtete Petra Wüst. Stadtweit sei also mit rund 20 länger besetzten Kita-Plätzen zu rechnen. Konkrete Zahlen gebe es erst im Mai. Dass wartende Eltern erst dann (keine Schuld der Stadt) eine Bestätigung für einen Kindergartenplatz erhielten, bezeichneten Fachleute als „nicht bedarfsgerecht“ für deren Planung. (mr)

Provisorien: Von „ambitioniert“ bis „illusorisch“ angesehen

Welcher Träger lässt sich auf Container- oder andere Zwischenlösung ein?

CUXHAVEN. Wird sich ein Kindertagesstattenträger finden, der bereit ist, ein Konzept für ein Kindergartenprovisorium aus dem Hut zu zaubern, wenn er im Gegenzug nicht einmal weiß, ob er den Zuschlag zum Bau und Betrieb der neuen Kindertagesstätte in Süderwisch erhält? Diese Frage wurde in der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung am Montag kontrovers diskutiert. „Wenn nun alle Träger Container bestellen...“, sinnierte Helle Vanini, Vorsitzende der Trägerarbeitsgemeinschaft in Cuxhaven. Auf den engen zeitlichen Rahmen verwiesen Christiane Zimmermann, Leiterin der katholischen Kita St. Marien, und Dezernatsleiterin Petra Wüst. „Auch ein Provisorium erfordert eine Baugenehmigung“, warnte jene. Nach einem Beschluss seien für Planung, Lieferung und Aufbau mindestens neun Monate zu veranschlagen.

„Das macht niemand“
„Wir wissen schon jetzt, dass, wenn ein Interessenbekundungsverfahren stattfinden muss, das mindestens ein halbes Jahr dauert, niemand zum 1. August 2018

für ein Provisorium sorgen wird“, gab Christiane Zimmermann zu bedenken; eine Meinung, die Jürgen Kucklick („Die Cuxhavener“) unterstützte. „Wir möchten, dass wenigstens eine Lösung in modularer Bauweise (Container) überprüft wird“, so Oliver Ebken (SPD). In anderen Gemeinden sei so etwas in zwölf Woche zu realisieren gewesen. Ebken merkte an, dass die ehrgeizige Anforderung auch ein Anreiz für mögliche Träger sein könne: „Wenn ich das wäre, ich würde mich um ein Angebot kümmern.“ „Wir schieben diese Welle der 300 Plätze vor uns her“, erklärte Ausschussvorsitzende Ulrike Högrefe (SPD). „Wir wollen den Eltern deutlich machen: Hier passiert etwas, hier kommt etwas in Bewegung, auch wenn es dann vielleicht doch etwas länger dauert.“ Auch Christiane Buck (CDU) war froh über ein „Licht am Ende des Tunnels“, auch wenn die Vorschläge sehr ambitioniert seien. „Ich muss das deutlich sagen, dass ich das für Süderwisch als illusorisch ansehe“, unterstrich Petra Wüst. Bei zwei Enthaltungen der „Cuxhavener“

und der AfD stimmte der Ausschuss, wie immer mit empfehlendem Charakter, für den gemeinsamen Antrag der CDU, SPD, Grünen und FDP. In Süderwisch könnte die neue Kita frühestens 2010 eröffnet werden. Die Realisierung der beschlossenen Neu- und Anbauten in Emmaus, Groden, St. Willehad wird auf Ende 2019/Anfang 2020 geschätzt.
Woher Personal nehmen?
Als ein weiteres Problem wurde die künftige personelle Versorgung für neue Kindertageseinrichtungen angesprochen. Derzeit soll die Lage mehr als schwierig sein, da die BBS Cuxhaven aufgrund akuten Mangels an Lehrkräften im Sommer nur mit einer neuen Klasse in die Erzieherausbildung starten könne. Ebenso wie das Land Wege für eine attraktivere Erzieher/innenausbildung und für Quereinsteiger/innen bereite, sei dieses auch für neue Lehrkräfte angepeilt. „Wir müssen aber auch die ausgebildeten Fachkräfte halten, bevor diese sich nach auswärts orientieren“, appellierte Robert Babacé (Die Grünen). (mr)